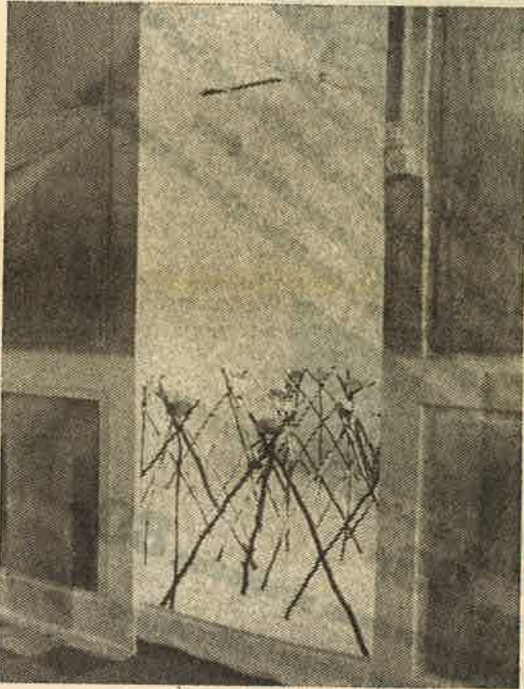


Raum — Objekt — Natur

Theo Hurter, Sabin Hubacher und
Theo Spinnler in der Galerie ge

Die drei Künstler ergreifen vorübergehend Besitz von den drei Räumen der Galerie, indem sie Objekte hineinsetzen, die auf die räumlichen Proportionen abgestimmt sind. Die Objekte haben eine aktive Wirkung, indem sie Stimmungen erzeugen, während die Räume, welche die Stimmungen aufnehmen beziehungsweise widerspiegeln, sich passiv verhalten.

Theo Spinnlers Objekte sind organisch gewachsene Holzprügel, aus denen eine träge, zähflüssig dunkle Masse herausfließt. In einem Fall ist die



Malereien von Sabin Hubacher und Objekt von Theo Hurder.

Masse zu quellenden Bronzeformen erstarrt, im andern Fall ist sie als pechschwarze, stark riechende tearartige Flüssigkeit in einem Trog aufgefangen. Das Herausfließen als organischer Vorgang wird durch das Hinaustreten aus einem dunklen, weichen Innern in eine diffuse Helligkeit, durch herabtropfendes Wasser und durch Geruch genauer bestimmt. Der Betrachter wird dadurch auf ursprüngliche Lebensvorgänge verwiesen, die in unserer übertechnisierten Welt aus unserem Bewusstsein verdrängt worden sind.

Aehnliches gilt für Sabin Hubachers grautonige Raumbemalung. Ueber die obere Hälfte der Wände breitet sich eine urtümliche, von der Zivilisation völlig unberührte Landschaft aus. In der unteren Hälfte entwickelt sich aus einem Fragment dieser Landschaft eine neue Landschaft, welche die alte allmählich verdrängt, aber ebenso urtümlich wirkt und alles offen lässt. Diese Spuren der Natur sind als Lebensvorgang zu deuten, als fortwährender Prozess von Veränderung, Ueberhandnehmen und Verdrängung, wobei Wertung und Fortschritt, wie sie unserer Zivilisation entsprechen, ausgeklammert sind.

Auch Theo Hurters Objekte aus Kieselsteinen, von je drei Aesten getragen, fordern uns auf, uns von der Zivilisation abzuwenden und zur Natur zurückzukehren. Die Kieselsteine, durch Aeste vom Boden abgehoben und im Raum isoliert, werden in ihrer Aneinanderreihung zu archaischen Denkmälern oder Mahnmälern, die uns nicht nur an einen Ort in der Natur draussen erinnern, sondern auch die magische Kraft besitzen, uns dorthin zu versetzen. In diesem Sinne sind die Kieselsteine Markierungen, die sowohl einen Ort bezeichnen als auch den Weg dorthin.

Alle drei Räume haben trotz ihres individuell verschiedenen Ausdrucks einen gemeinsamen gedanklichen Ansatz. Theo Spinnlers herausquellende Flüssigkeit, Sabin Hubachers landschaftlicher Veränderungsprozess und Theo Hurters magische Denkmäler führen uns zurück in einen Naturbereich, wo sich Technik und Zivilisation noch nicht ausgewirkt haben. Aus diesem Grund sind

technische Medien, welche uns der Natur entfremden, in den drei Räumen nicht zugelassen. Vielmehr sind die auf die Natur bezogenen Objekte mit ihrer Ausstrahlungskraft als neu geschaffene Realität gesetzt, die unmittelbar auf den Betrachter wirken soll. Sie drückt die Gefühle jener Menschen aus, denen die Zivilisation zur Fessel geworden ist und die sich nach einem ursprünglichen, freien Naturzustand sehnen. Letztlich äussern sich alle drei Künstler zum Thema Aktualität—Vergangenheit, das letztes Jahr der Ausstellung der 3. Biennale der Schweizer Kunst im Kunstmuseum Winterthur zugrunde gelegt worden ist. Es wäre falsch, ihre Kunst, die konsequenterweise nicht mehr verkäufliche Ware ist, nur negativ als Flucht aus der Aktualität einer von Naturwissenschaft und Technik beherrschten Welt zu werten. Indirekt macht sie auf deren Gefahren aufmerksam und öffnet neue Horizonte und Ausblicke. (Bis 29. September) Helmut Kruschwitz